Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Es tönt e Glogge.

Es tönt e Glogge=n=über's Land.
Was tuet si ächtert singe?
Es truurigs Lied? Es heiters Lied?
Wär cha mer d'Antwort bringe?
Es tönt e Glogge=n=über's Land —
Der Nachtwind tuets verträge.
Gang frog e=n=jedre, wie's em tönt? —
's wird keine 's glychlig säge.

Joseph Reinhart.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, in der Verteilung der Departemente im laufenden Jahre keine Veränderung eintreten zu lassen. — Die Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten wurde aus dem Vorsteher des politischen Departements, Bundesrat Motta, dem abtretenden Präsidenten, Bundesrat Häberlin und dem Vizepräsidenten, Bundesrat Schultheß, gebildet. — Zum Leiter des Amtes für den Zivilstandsdienst wurde an Stelle des zurücktretenden Fürsprecher Hofer, Dr. Ulrich Stampa, bisher juridischer Beamter 1. Klasse der Justizabteilung, gewählt. — Geniemajor Martin Keller in Aarau wurde auf sein eigenes Ansuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste aus der Wehrpflicht entlassen. Infanteriemajor Ernst Lehmann wurde ebenfalls auf eigenes Ansuchen und unter Verdankung der geleisteten Dienste von seinem Kommando entlassen und zur Disposition gestellt. Oberst i. G. Jakob Labhardt, bisher Interimskommandant der Artilleriebrigade 4, wurde in den Generalstab zurückversetzt. Das Kommando der Artilleriebrigade 4 übernahm Oberst Hans Bandi, der bisher dem Generalstab zugeteilt war. Infanteriemajor Hermann Aberegg wurde als Mitrailleuroffizier zum Schützenregiment 12 versetzt und Kavalleriemajor Max Schaffroth, bisher 1. Adjudant der Kavalleriebrigade 3, wurde Kommandant der Dragonerabteilung 5. — Zum Chef des Konsulardienstes in der Abteilung für Auswärtiges am politischen Departement wurde an Stelle von Dr. Charles Benziger, der sein Amt als internationaler Hafenkommandant in Danzig angetreten hat, ad interim Dr. Isler, der bisherige Generalkonsul in Schanghai, gewählt. Die Funktionen dieses Generalkonsulats wurden nun Dr. Armin Daeniker übertragen. — Der Bundesrat hat folgende Abänderungen des Generalzolltarifes beschlossen: Der Milchzoll wird allgemein auf Fr. 10 pro 100 Kilo erhöht. Der Zoll für Forellen wird auf Fr. 15 per Doppelzentner, der Zoll für Korsetten aus Baumwolle auf Fr. 500, der für Korsetten aus Leinen, Seide und Kunstseide auf Fr. 800 erhöht. — Das Verbot für die Einfuhr von Pferden aus Ungarn wurde wieder aufgehoben.

Der Jahreswechsel beim Militär bringt folgende Veränderungen: Uebertritt in die Landwehr: Mit dem 31. Dezember 1931 treten in die Landwehr: a) die im Jahre 1893 geborenen Hauptleute; b) die im Jahre 1899 geborenen Oberleutnants und Leutnants; c) die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1899 von allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kavallerie; d) Kavallerie: Alle Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1899. Ferner diejenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1900 und 1901, welche ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1923 beendigt haben. Für Leute anderer Truppengattungen, die in Stäben und Einheiten der Kavallerie eingeteilt sind (Sanitätsmannschaften, Offiziersordonnanzen u. s. w.), gelten die Bestimmungen unter lit. c. Uebertritt in den Landsturm: Mit dem 31. Dezember 1931 treten in den Landsturm: a) die im Jahre 1887 geborenen Hauptleute; b) die im Jahre 1891 geborenen Oberleutnants und Leutnants; c) die Unteroffiziere aller Grade und die Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1891. Austritt aus der Wehrpflicht: Mit dem 31. Dezember 1931 treten aus der Wehrpflicht: a) die Offiziere aller Grade des Jahrganges 1879. Mit ihrem Einverständnis können Offiziere über die Altersgrenze hinaus verwendet werden. Bei Stabsoffizieren wird dieses Einverständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch einreichen; b) die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1883.

Nach den Erhebungen des Schweizerischen Bauernverbandes ist in der Milchproduktion ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Die Mindereinlieferung gegen den November des Vorjahres betrug in der deutschen Schweiz 7,16 Prozent und in der welschen 2,92 Prozent. Besonders stark ist der Rückgang in den Kantonen Luzern (12 Prozent), Aargau (8,8 Prozent) und St. Gallen (8 Prozent).

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe im November 1931 war die durchschnittliche Bettenbesetzung 25,8 Prozent, gegen 32,1 Prozent im November des Vorjahres. Die Zahl der auf 100 verfügbare Gastbetten beschäftigten Personen betrug Mitte November 31,5. Auf 100 besetzte Gastbetten entfielen Ende November 123,2 beschäftigte Personen.

In Anwendung der Bestimmungen des neuen Bundesgesetzes über die Handelsreisenden sind durch bundesrätliche Vollziehungsverordnung nachfolgende Waren von der Bestellungsaufnahme durch Kleinreisende ausgenommen: Uhren, Edelmetallwaren und Ersatzwaren für solche; Edelsteine und Perlen sowie deren Nachahmungen; Wertpapiere; Brillen und andere optische Artikel; medizinische Apparate wie orthopädische Apparate, Massage-Apparate, Bruchbänder, elektromedizinische Apparate, Apparate für Schwerhörige; ferner gebrannte Wasser in Mengen von 40 Litern und darüber.

Die Gemeinderäte und industriellen Firmen von Menziken, Reinach und Burg im Aargau beschlossen, die Wynentalbahn als das größte Verkehrshindernis von der Straße zu entfernen und geschenkweise der S. B. B. anzubieten, die sie in eine Normalbahn mit Einmündung in Suhr und Reinach umwandeln sollte. Die Vertreter der Bundesbahnen erklärten jedoch in der letzten Verwaltungsratssitzung der Wynentalbahn, daß dieses Geschenk nicht angenommen werden könnte.

Das Polizeidepartement des Kantons Baselstadt verbot bei Strafe den Gebrauch akustischer Warnsignale im Verkehr der Motorfahrzeuge in der Zeit zwischen 23 Uhr abends und 6 Uhr morgens. Es dürfen in dieser Zeit nur optische Signale verwendet werden. Von diesem Verbot werden nicht betroffen die Fahrzeuge der Feuerwehr, des ärztlichen Rettungsdienstes und der staatlich konzessionierten Personentransportunternehmungen. — Die Basler Polizei verhaftete einen Postcommis wegen Unterschlagung von Wertbriefen und anderen Wertsendungen. — In der Neujahrsnacht wurde in ein Bijouteriegeschäft am Spalenberg eingebrochen. Es wurden Ringe und goldene Uhren im Werte von Fr. 25—30,000 gestohlen. Während der Flucht verlor der Dieb, ein ziemlich großer Mann, im Alter von ca. 40 Jahren, drei Diamantringe.

In Genf starb im Alter von 79 Jahren der Doyen der dortigen Fürsprecher, Frédéric Verdier, alt Bürgermeister der Gemeinde Plainpalais.

In Luzern ist 74jährig alt Kantonsingenieur Walter Pfyffer gestorben. Das Kantonsingenieuramt bekleidete er von 1888—1912. — In der Neujahrsnacht wurde in der Steppdeckenfabrik in Büron eingebrochen und aus dem gesprengten Kassenschrank Fr. 5000 in Noten entwendet.

Im Kanton Neuenburg ist die Arbeitslosigkeit gegen Jahresende stark gestiegen, es gab 3000 ganz und 6000 teilweise Arbeitslose. Dazu kommen aber noch als Krisenopfer ca. 500 Kleinmeister und Handwerker und eben aus der Lehre getretene Jünglinge. Die Ausgaben der Versicherungskassen gegen Arbeitslosigkeit betrugen im Jahre 1931 über 7 Millionen Franken und überstiegen die des Vorjahres um mehr als das doppelte.

In Sarnen starb im hohen Alter Pater Alexander Müller, der gewesene Provinzial des schweizerischen Kapuzinerordens.

Der Kaufmann Adolf Kuratle in St. Gallen hinterließ für den Schularmenfonds der Stadt St. Gallen Fr. 60,000. Der Privatier Johann Baptist Hengartner für Schul- und Kirchenzwecke in Waldkirch Fr. 18,000; die Hinterlassenen des verstorbenen Fabrikanten Fridolin Müller-Styger in Wil vergabten Fr. 28,000 für die Angestellten- und Arbeiterfürsorge in Wil; der jüngst verstorbene Dekan und Kanonikus Josef Anton Högger in Bütschwil vermachte der dortigen katholischen Kirchgemeinde Immobilien im Werte von Fr. 70,000, außerdem als Betriebsfonds der Mädchen-Realschule Fr. 25,000 und der Hauswirtschaftsschule im Antonierhaus Fr. 20,000.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz beschloß im Hinblick auf die Krise, dieses Jahr keine Bewilligung zu Maskenbällen zu geben. — Beim Bahnübergang von Saarenbach passierte ein Fuhrmann die Geleise, als eben der Zug nahte. Der Muni, der den Wagen zog, bockte und wich nicht vom Geleise. Der Zug riß den Wagen von dem angeschirrten Muni los und zertrümmerte ihn vollständig. Der Muni kam ohne jeden Schaden davon.

Der Regierungsrat von Solothurn beschloß, die Tanztage in der Fastnachtszeit von 10 auf 6 zu beschränken und zwar in der Zeit vom 4.—14. Februar.

In Locarno starb am 28. Dezember im Alter von 56 Jahren Prof. Walter Courvoisier, der bekannte Komponist und hervorragende Musikpädagoge. Er war seit 1930 Professor an der Münchner Akademie der Tonkunst. — In Lugano wird künftig Abnehmern von Leuchtgas, die mehr als 1000 Kubikmeter jährlich verbrauchen, ein Rabatt von 2—20 Prozent gewährt.

Der Gemeinderat von Frauenfeld beantragt, im nächsten Jahr die Gemeindesteuern von 2,25 auf 2,15 Promille zu ermäßigen und den Gaspreis von 30 auf 28 Rappen pro Kubikmeter herunterzusetzen. — In den Stadtwaldungen von Bischofszell wurde eine Riesentanne gefällt. Der Stockdurchmesser betrug 105 Zentimeter, die Länge 38 Meter und der Rauminhalt 10 Kubikmeter. Der Baum war 126 Jahre alt. — Am Neujahrsabend drang in Schönenberg ein Unbekannter durch das Fenster in ein Privathaus und stahl einige hundert Franken und Werttitel im Betrage von Fr. 45,000. — Am Silvester drangen in Happerswil-Birwirken zwei Burschen in ein Landhaus und forderten von den beiden anwesenden Frauen, Mutter und Tochter, mit vorgehaltenem Revolver Geld. Die Frauen übergaben den beiden Fr. 600, worauf sich diese unerkannt aus dem Staube machten.

Am 1. Januar 1932 waren es 50 Jahre, seit zwischen Göschenen und Airolo ein einspuriger provisorischer Eisenbahnbetrieb eröffnet wurde. Deshalb war in der Neujahrsnacht die Kirche von Wassen, die auf hohem Standort der Brennpunkt der berühmten Kehren der Gotthardlinie zwischen Gurtnellen und Göschenen ist, elektrisch beleuchtet und wird künftig allnächtlich den vorüberflitzenden Reisenden ein Stück weit auf der Fahrt leuchten.

Der Gemeinderat von Bern schenkte dem Kanton Waadt das Fell der „Hilda", die noch im Sommer eine Zierde des Bärengrabens war. Nun ist die Haut in der Hand eines geschickten Präparators und Hilda wird bald ausgestopft als Glanzstück ins Zoologische Museum einziehen.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat als Oberarzt in die Pflegeanstalt Rheinau Dr. med. Edmund Seelig, derzeit Chefarzt der psychiatrischen Abteilung des Kantonspitals Liestal, gewählt. — Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich setzten am 1. Januar die wichtigsten ihrer Energieverkaufstarife auf den Stand der Vorkriegszeit herab, wodurch sich ihre Einnahmen jährlich um nahezu eine Million Franken vermindern. — Nach langer Krankheit starb in Zürich der Seniorchef der Wäsche- und Ausstattungsfirma Müller zur Sommerau, Herr Albert Müller-Meyer, im 71. Lebensjahr. — In Zürich wurden am 27. und 28. Dezember durch das Radio zwei Autodiebstähle gemeldet. Beide Autos wurden kurz nach der Verkündigung durch Radio-Hörer gefunden. — Der Zürcher Kantonsbehörde gelang es, eine mehrköpfige Einbrecherbande zu fassen. Bis jetzt wurde ihnen der Einbruchsdiebstahl bei der Firma Lindt & Honegger, ein Einsteigediebstahl bei einer Firma in Zürich 5 und zwei Diebstähle in Schulhäusern nachgewiesen. Bei Linth & Honegger allein erbeuteten sie Fr. 6000. — Die vor kurzem in Wädenswil verstorbene Frau Meta Geßner-Hauser hinterließ für gemeinnützige Zwecke Fr. 50,000, darunter an das Krankenasyl Wädenswil Fr. 25,000, für die Kinderkrippe Fr. 10,000 und für das Altersheim Fr. 5000. — Ein unbekannter Gönner spendete der Gemeinde Thalwil Fr. 15,000, von welchen Fr. 4000 dem Armengut und Fr. 1000 dem Kirchengut zugute kommen sollen.

Bernerland

Der Regierungsrat ordnete für Sonntag den 28. Februar die kantonale Volksabstimmung über die Regelung des Fischereiwesens, über die Wahlfähigkeit der Schweizerbürgerinnen für die Vormundschaftskommissionen und über das Gesetz der Vereinfachung der Beamtenwahlen an. Auf den gleichen Tag wurde die Wahl eines Mitgliedes in die Schulsynode im Amtsbezirk Courtelary und die Wahl eines Amtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Konolfingen angeordnet. — Dem Großen Rat wird beantragt, den Fonds für eine kantonale Alters- und Hinterlassenenversicherung, der aus Fr. 3,512,443 besteht, zu teilen in einen Fonds für eine kantonale Alters- und Hinterlassenenversicherung mit Fr. 1,983,617 und in einen Fonds zur Unterstützung des Vereins für das Alter mit Fr. 1,528,826. Letzterer soll für die jährlichen Staatsbeiträge an die Altershilfe der Gemeinden Bern und Biel und für einen jährlichen Staatsbeitrag von 100,000 Franken an die bernischen Sektionen der Schweizerischen Stiftung für das Alter verwendet werden. — Gewählt wurden: Als Haushaltungslehrerin am Mädchenerziehungsheim Aebiheim-Brüttelen, Ruth Welti in Aarburg; als Eichmeister des 8. Kreises, mit Eichstätte in Münster, René Tschumi, Schlosser in Münster. — Der ordentliche Professor für klassische Philologie, Dr. Otto Schultheß, der die Altersgrenze überschritten hat, wird unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. — Die Versammlung der Burgergemeinde Unterseen wurde bis auf weiteres in ihren Amtshandlungen eingestellt und diese an Hans Urfer, Gemeindeschreiber in Interlaken, übertragen. — Schließlich wurde noch die Wahl des Gemeindeschreibers Walter von Ballmoos zum Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Oberwil b. B. bestätigt.

Am 31. Dezember verabschiedete sich Oberstdivisionär Scheibli von der Berner Division, an deren Spitze er seit 1923 stand und übernahm als neuernannter Oberstkorpskommandant die Führung des 2. Armeekorps. Am gleichen Tag übernahm Oberstdivisionär Prisi das Kommando der 3. Division und Oberst von Erlach trat vom Kommando der 8. Infanteriebrigade zurück, deren Führung Oberst Nobs anvertraut wurde.

Im Burgdorfer Giftmordprozeß reichten die Verteidiger Roth und Rosenbaum beim Kassationshof eine Nichtigkeitsklage ein, die sich gegen die Verurteilung Dr. Riedels wegen Widerhandlung gegen das Medizinalgesetz und dem damit zusammenhängenden Entzug des Aerztepatentes, sowie gegen die Erledigung der Kosten- und Entschädigungsfrage richtet. Dazu erklärt die bernische Staatskanzlei, daß die Regierung nicht gewillt sei, sich über die Frage der Entschädigung und der Kosten in Verhandlungen einzulassen, weil deren Beurteilung den zuständigen gerichtlichen Instanzen vorbehalten werden muß. — In den neuen Burgdorfer Eheverkündigungen figurieren auch Dr. Max Riedel und Fräulein Antonia Guala, die in kurzer Zeit zu heiraten gedenken.

In Spengelried konnte Jakob Schmid, der an der Feier der Grenzbesetzung als ältester bernischer Veteran teilgenommen hatte, in voller körperlicher

und geistiger Frische seinen 100. Geburtstag feiern.

Die Gemeinde Herzogenbuchsee hat beschlossen, Frau Dr. Maria Waser-Krebs, der bekannten Schriftstellerin, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Maria Waser verlebte ihre Kindheit in Herzogenbuchsee.

Thun. (Korr.) In seinem Hause an der Niederhornstraße fand man gestern morgen den seit 1928 hier wirkenden Lehrer Roman Schneider tot auf. Er hatte die Neujahrsferien in Zürich zugebracht und bei der Rückkehr eine defekte Zentralheizung angetroffen. Bei den Reparaturarbeiten ist der im Alter von 38 Jahren stehende Mann auf bis jetzt unaufgeklärte Weise vom unerbittlichen Tod ereilt worden. Er hinterläßt Frau und Kind.

Dürrenast bei Thun. (Korr.) Hier verstarb nach kurzer heftiger Krankheit der erst 34 Jahre alte Lehrer Ernst Schenk-Schweizer. Er ist hier aufgewachsen und hat nach seiner Patentierung in Bern-Hofwil im Jahre 1917 Anstellung an einer neugeschaffenen Primarklasse gefunden. Im Jahre 1926 übertrug ihm die Schulkommission ihr Sekretariat und das verantwortungsvolle Amt des Schulvorstehers der Schulgemeinde Thun-Strättligen. Da dieser Kreis 20 Primarschulklassen, die Fortbildungsklassen, die Handfertigkeitsklassen und einen Kindergarten aufweist, war das Maß der Arbeit ein reichgefülltes. Der Verblichene bewältigte jedoch die vielen Aufgaben mit seltenem Pflichteifer und steter Dienstbereitschaft. Die Schule erleidet an ihm einen großen Verlust. Die Leichenfeier fand am Donnerstag im kirchlichen Gemeindehaus statt. An der Bahre trauern um den treubesorgten Gatten und Vater die Witwe und ein noch schulpflichtiger Sohn. — Die Burgergemeinde Strättligen hat seit mehr als 50 Jahren an den Ufern des Thunersees bei Dürrenast Eis gewonnen, das in den Brauereien und Metzgereien der Stadt Thun regen Absatz fand. Da nun schon überall künstliches Eis erzeugt wird, ist die Nachfrage nach Natureis so gering, daß zu Ende des vergangenen Jahres der Betrieb eingestellt wurde.

---

† Großrat Neuenschwander, Oberdießbach.

Am 20. November ist in Oberdießbach nach kurzer Krankheit ein Mann gestorben, der nicht nur in seinem Wohnort und im Amtsbezirk Konolfingen, den er seit 1902 im Großen Rat mit viel Erfolg vertreten hat, sondern im ganzen Lande als eine bekannte, hochgeschätzte Persönlichkeit galt. Seine vielen Geschäfte führten ihn auch außer den Großratssessionen sehr viel, oft fast alltäglich nach Bern.

Großrat Johann Gottlieb Neuenschwander von Höfen bei Amsoldingen, 1864 in Oberdießbach geboren, war in dem von seinem Vater gegründeten Fellhandelsgeschäft G. Neuenschwander Söhne A.-G. Seniorchef dieser Firma, welche sich mit der Zeit zu einem der angesehendsten Häuser dieser Branche im In- und Ausland entwickelt hat.

Neben seinem Hauptberuf betätigte sich der Verstorbene in gemeinnütziger Weise so vielseitig und hervorragend, daß sein unerwarteter Hinschied große, recht fühlbare Lücken hinterläßt. Am härtesten trifft der Verlust ohne Zweifel Oberdießbach und Umgebung. Abgesehen weitreichender privater Wohltätigkeit hat sich Großrat Neuenschwander besondere Verdienste erworben durch Gründung und Förderung sozialer und öffentlicher Werke: Ferienheim, Gemeindehaus, Krankenhaus, Schulbauten,

† Großrat Neuenschwander.

Straßenanlagen, Bau- und Umbau der Burgdorf-Thun-Bahn, Amtssparnniskasse, Blechdosenfabrik Union Oberdießbach, usw.

Lebhaften Anteil nahm Großrat Neuenschwander immer an allen landwirtschaftlichen Fragen. Besonders ans Herz gewachsen war ihm die bessere Verwertung des Obstes. Der im Jahre 1900 von ihm gegründeten Bernischen Obsthandelsgenossenschaft stund er 20 Jahre lang als Direktor und seither als Direktionspräsident vor. Ebenso hat er die Genossenschaft zentralschweizerischer Metzgermeister mit Sitz in Bern viele Jahre als Direktor und dann als Präsident mustergültig geleitet.

Trotz diesen Verbindungen mit der Landwirtschaft ist Großrat Neuenschwander in der Politik der freisinnigen Partei treu geblieben und hat sich nicht der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei angeschlossen, was ihm freilich den Verzicht auf die Ehre eines Nationalrates, aber anderseits die Achtung vieler politischen Freunde und Gegner für solche Grundsatztreue eingetragen hat. Was vor bald 30 Jahren nach der Junfernrede des Herrn Neuenschwander eine Zeitung prophezeit hatte, ist zur Wahrheit geworden: Das Land hat durch Großrat Neuenschwander einen zuverlässigen Verfechter aller seiner Interessen, seien sie gewerblicher, landwirtschaftlicher oder sozialer Art, erhalten. Immer unterstützte er tatkräftig den gesunden Fortschritt und schreckte auch vor Motionen und Anfragen nicht zurück.

Daß Großrat Neuenschwander ein großer Freund der schönen Künste und namentlich der Musik war, ist bekannt, und daß er sich als Freund der Natur und als forscher Nimrod zwischen den vielen Arbeitstagen einige vergnügte Stunden froher Kameradschaft im grünen Walde gönnte, sei hier auch erwähnt.

„Ein Dröhnen geht durch den Männerwald,
Ein Fragen dann und Klagen.
Schon liegt er stille, bleich und kalt,
Der die mächtige Krone getragen."

H. V.

Die beiden Interlakener Buchdruckerfirmen Otto Schläfli A.-G. und K. J. Wyß Erben haben sich am 1. Januar zusammengeschlossen. Die Weiterführung der beiden Häuser erfolgt unter der Firma Otto Schläfli, Buch- und Kunstdruckerei A.-G. und vormals K. J. Wyß Erben. Das „Oberländische Volksblatt" wird unter seinem bisherigen Namen weiter erscheinen.

Am Altjahrstag wurde im Postbureau Scharnachtal ob Reichenbach eingebrochen und es wurden aus der Schalterkasse ca. Fr. 1000 entwendet.

Vorige Woche erlitt der elektrische Strom in Biel einen halbstündigen Unterbruch, wodurch die Stadt in nächtliches Dunkel gehüllt und sämtliche Betriebe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Ursache der Störung war der Brand eines Gittermastaufsatzes, der durch ein von böswilliger Hand in die Leitung geworfenes Drahtstück verursacht wurde, das im Gittermast den Kontakt mit dem Holzaufsatz herstellte, wodurch dieser in Brand geriet.

Der seit einigen Wochen in Büren a. A. vermißte Restaurateur G. Tschanz wurde am Weihnachtstag bei Aarberg als Leiche aus der Aare gezogen. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt.

Seit dem Silvesterabend wird in Scheuren ein zehnjähriger Knabe vermißt. Es handelt sich um den von der Armenbehörde bei einem Landwirt versorgten Fritz Bill und man befürchtet, daß sich der Kleine in die Aare gestürzt habe.

Todesfälle. In Jegenstorf starb nach kurzer, schwerer Krankheit der beliebte Pfarrer Werner Ochsenbein im Alter von erst 45 Jahren. — Am 2. Januar wurden in Worb unter großer Beteiligung der Bevölkerung der fast 92jährige Herr E. Keller und der 69jährige Herr Albert Roth begraben. — In Belp verstarb am Silvestermorgen im 48. Lebensjahre Metzgermeister Rudolf Brönnimann. — In Burgdorf verschied nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren der Gärtnermeister Siegfried Hürbin, ein allgemein geachteter und beliebter Bürger. — Nach längerer Krankheit verschied in Langenthal alt Buchdrucker Gottfried Dysli-Haupt, der bis vor wenigen Jahren den „Oberaargauer" herausgab, im 80. Lebensjahr. — Am 2. Januar starb in Langnau, allseits betrauert, nach mehrjährigem Krankenlager Frau Witwe Kradolfer-Hermann im 89. Altersjahr. Sie führte lange Jahre die bestfrequentierte Kostgeberei des Ortes. — In der Morgenfrühe des gleichen Tages verstarb in Zweisimmen Elisabeth Bergmann, die lange Jahre hindurch erst mit ihren beiden Schwestern und nach deren Tode allein das Hotel Bergmann in Zweisimmen geführt hatte. Sie zählte über 70 Jahre. — In Biel starb im Alter von 62 Jahren Herr Gustav Speckert. Er war lange Jahre der Präsident des Bieler Kunstvereins gewesen und ihm verdankt Biel die regelmäßigen Turnusausstellungen. — Im Alter von 61 Jahren starb in Aarberg an einer Nierenkrankheit der gesuchte und beliebte Tierarzt Johann Stebler.

Stadt Bern

Silvester und Neujahr waren vom schönsten Winterwetter begünstigt. Am Altjahrsabend herrschte sowohl in den Straßen, wie auch in den Lokalen reges Leben und hatten sich besonders um die Mitternachtsstunde auf dem Münsterplatz zahlreiche Menschen eingefunden, die dort das neue Jahr traditionsgemäß erwarteten. Am Neujahrsmorgen fand bei strahlendem Sonnenschein der Empfang im Bundeshause statt. Erst fuhren in offenen Landauern die Delegationen der kantonalen und städtischen Behörden vor, um dem Bundespräsidenten ihre Glückwünsche darzubringen. Eine Viertelstunde später begann die Cour der auswärtigen Diplomaten. Als auch dieser Empfang zu Ende war, fuhr Herr Dr. Stucki vom politischen Departement zum Gegenbesuch bei den Diplomaten vor, um die Karte des Bundespräsidenten abzugeben. Auch am Bärzelistag war das Wetter noch ganz festlich, aber am darauf folgenden Sonntag kam Nebel und Regen und das Thermometer stand 5 Grad über Null. Es gab überall Flotsch und Glatteis und diverse Stürze, die aber keine Unglücksfälle nach sich zogen. Nur bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof entgleiste am Abend ein Wagen des Neuenburger Zuges. Zwei Reisende erlitten leichte Schürfungen und es gab eine vorübergehende Verkehrsstöhrung.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Bersch Richard, von Belzheim (Deutschland), Pensionsinhaber; Dellighauser Ruth Benita, deutsche Reichsangehörige, Ladentochter; Dellighauser Fred, deutscher Reichsangehöriger, Handelsschüler; Gärtner Johann Hermann, von Stuttgart (Deutschland), Fabrikarbeiter; Gehbauer Karl Anton, von Neu-Pölla (Oesterreich), kaufmännischer Angestellter; Hansjakob Xaver, von Pilsting (Deutschland), Schneidermeister; Hausenblas Ferdinand, von Bilin (Oesterreich), Coiffeurmeister; Knopf Karl Friedrich August, von Merseburg (Deutschland), Farbmeister; Rödelberger Franz Alois, von Würzburg (Deutschland), Reklamefachmann; Schäflein Karl, badischer Staatsangehöriger, Ingenieur.

---

† Eduard Wenger,
gew. Bäckermeister in Bern.

Am 14. September 1931 wurde in Bern bei zahlreicher Beteiligung mittrauernder Freunde und Bekannten Eduard Wenger zu Grabe getragen, ein echter Sohn unserer Stadt, dessen wir hier in Kürze gedenken möchten. Als Sohn des Bäckermeisters Ludwig Wenger in der Lorraine, war Eduard schon früh im häuslichen Geschäfte tätig, und während der Primar- und Sekundarschulzeit konnte er infolge seines Fleißes den Eltern eine tüchtige Stütze sein. Nach der Lehrzeit in Lausanne und nach absolvierter Praxis in der Schweiz und im Ausland übernahm er das Geschäft des Vaters, wo er sich bald durch sein redliches und leutseliges Wesen das Vertrauen seiner Kundschaft erwarb. Bei zahlreichen öffentlichen Festanlässen zeigte sich später sein praktischer Sinn und seine Tüchtigkeit im Fach.

Seiner Familie war er in Treue zugetan, und er hat stets mustergültig für sie gesorgt.

Wer Freund Eduard Wenger näher kannte, schätzte besonders sein treues, gemütvolles Wesen. Als eines der eifrigsten Mitglieder des Männerchors Konkordia suchte er Erholung

† Eduard Wenger.

im Gesang; er liebte das Lied, und es war ihm Herzensbedürfnis, zu singen. Gleichzeitig verband ihn der Gesang mit lieben Sängerfreunden, denen er in Treue ergeben war, Freud und Leid seiner Mitsänger ließen ihn nicht gleichgültig.

Gerne erzählte er von Reisen und Ausflügen, die er mit der „Konkordia" mitmachte.

Hart war der Kampf, den er mit seinem schleichenden Krebsleiden auszufechten hatte.

Er mußte dem Sängerkreis fern bleiben. Bei vollem Bewußtsein, mannhaft erwartete er den Tod, der seinem erst 49-jährigen Leben ein Ende bereitete.

Trostreich waren für Angehörige und Freunde die vom Männerchor Konkordia vorgetragenen Lieder am Sarge des „stummen Sängers".

Alle, die Eduard Wenger gekannt haben, werden seiner stets liebevoll gedenken.

Kurz vor Weihnachten wurde an der Neuen Königstraße in der Nähe der Gürbetalbahnbrücke eine neue Postablage erbaut. Die Dankbarkeit der Bewohner des Quartiers äußert sich wohl am schönsten in der Tafel, die über dem Eingang angebracht ist und auf der folgender Vers zu lesen ist:

Was mir scho lang üs gwünscht hei gha,
Es Poschtbüro, jitz isch es da!
Nach langem Kampf ändlich der Lohn,
Es Wiehnachtsgschänk vo üser Postdiräktion!
Jitz bruche mir mit Päckli, Briefe oder Gäld
Nümme nach allne Egge vo der Wält!

An der juridischen Fakultät der Universität wurde Herr Max Huber von Mülchi zum Dr. rer. pol. promoviert.

Am 30. Dezember konnte der Nuntius in Bern, Mgr. Pietro di Maria, sein silbernes Bischofsjubiläum begehen. Bei der Eidgenossenschaft ist er seit 1926 als Nuntius beglaubigt.

Am 1. März 1891 trat Herr E. Beyeler als Angestellter in den Dienst des städtischen Elektrizitätswerkes und wurde nun nach 40jähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Am 6. Januar feierte der Direktor der Eidgenössischen Bank in Bern, Herr Eduard Stauffer, seinen 70. Geburtstag. Gleichzeitig tritt er nach 36jähriger Dienstzeit als Leiter des Bankinstitutes zurück.

Am Altjahrstag starb im Viktoriaspital nach langem, schwerem Leiden kurz vor seinem 71. Geburtstag Hans Thomi, der Verwalter der Speiseanstalt Untere Stadt. In seiner Jugend war er Zugführer bei der Bern-Jurabahn, nahm dort nach 30jähriger Dienstzeit seinen Rücktritt und übernahm 1914 die Leitung der Speiseanstalt der unteren Stadt.

Im Alter von 76 Jahren starb Herr Edgar von Wyttenbach, der Einzieher am Burgerspital. Er war in früheren Jahren in Handelshäusern des Auslandes tätig und trat sein Amt im Burgerspital im Jahre 1910 an. Auch als Mitglied der Waisenkommission zu Webern hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

Nach längerer Krankheit starb im Alter von 62 Jahren Schneidermeister Adolf Bryner, der durch volle 28 Jahre Vereinsdiener des Berner Männerchors war.

In den Uebergangstagen vom alten zum neuen Jahr mußte die Feuerwehr viermal ausrücken. Am Silvesternachmittag gab es einen Kellerbrand in der Spitalgasse 36, wo das Feuer erst nach vierstündiger Arbeit vollkommen gelöscht werden konnte. — Am Neujahrstag gab es um die Mittagsstunde im Monbijou einen Zimmerbrand und kurz darauf mußte die Feuerwehr in die Tannackerstraße hinter das Lehrerinnenheim. Das war aber falscher Alarm, es handelte sich nur um die starke Rauchentwicklung einer Zentralheizung. — Kurz vor Mitternacht war in der Sulgeneckstraße das Oel einer Heizung überlaufen und in Brand geraten. Hier wurde das Feuer aber trotz der großen Rauchentwicklung rasch gelöscht.

In der Schärerstraße nahm sich am 3. ds. eine Frau samt ihrem 12jährigen Knaben durch Gasvergiftung das Leben. Als der Ehemann am Montag früh nach Hause kam, mußte er die Türe aufbrechen und fand Frau und Kind tot auf dem Diwan. Die Frau hinterließ einen Brief, in welchem sie ihre Selbstmordabsichten kund tat. Grund der Tat dürften wohl zerrüttete Familienverhältnisse sein.

Kleine Berner Umschau.

Zu meiner größten Verplüffung überzeugte ich mich heute im Kalender, daß unser diesjähriger Jahresregent der „Mars" sei, ich hätte darauf geschworen, daß dieses Mal „Frau Venus" die Regentschaft übernommen habe. Denn trotzdem wir heute erst am siebenten Tage des Jahres sind, hatten wir doch schon mindestens sieben Wetterstürze, in Gestalt von Kälte-, Wärme-, Schnee-, Regen- und Nebelwellen. Ein alter Spruch sagt nun zwar „La donna e mobile", aber eine alte militärische Regel verkündet auch „Kriegsglück sei veränderlich", und da ja zu den neuesten strategischen Hilfsmitteln unbedingt auch das Wettermachen gehört — im Weltkrieg wurde

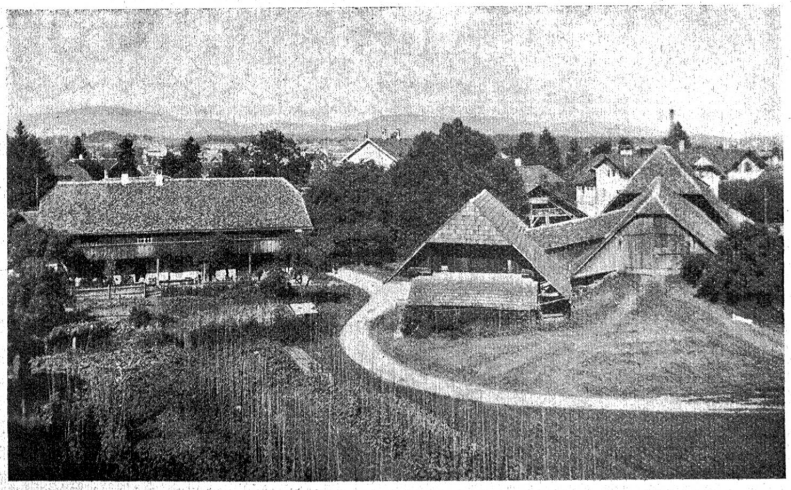
ja auch schon viel mit Vernebelungen gearbeitet, und das System hat sich wohl inzwischen infolge der Abrüstungswelle weiter ausgebaut — ist's eigentlich gar nicht verwunderlich, wenn ein Marsjahr mit allen Wettersalben geschmiert ist. Nun, jedenfalls ist heute das Wetter gräulich, Bern steht sozusagen unter Wasser, und Paddelbootler haben jedenfalls mehr Daseinsberechtigung als Skifahrer.

Aber wenn man auch heute in den Lauben nicht gerade der Gefahr ausgesetzt ist, von ein paar rücksichtslos geschulterten Skiern weggefegt zu werden, so sieht man doch sehr viel Girls im Skidreß. Es ist Mode geworden, den Märit in Skihosen zu machen und als Eskimomaid zu läubelen. Im Grunde genommen ist es ja ganz nett, nur muß man sich eben wieder umstellen und statt der kniefreien Röckchen fesseldeckende Pantalons an unseren Schönheiten bewundern lernen. Kleidsam ist ja die ganze Geschichte nicht gerade, und da jetzt in der Zeit des allgemeinen Ausverkaufes die schönsten und kleidsamsten Damenkostüme zu tief herabgesetzten Preisen aus allen ins Fach schlagenden Schaufenstern lockend hervorleuchten, so wird ja der „Skihosenrummel" wohl auch nicht zu lange währen. Und man mag über das Krisenjahr 1932 denken wie man will, es wird, wenn es einhält was es derzeit verspricht, jenen Minderbemittelten, die doch noch einen kleinen Verdienst haben, die Möglichkeit bieten, sich wieder zu equipieren, was während der fetten Hochkonjunkturjahre doch nur denjenigen möglich war, die sich auf Kosten ihres guten Gewissens rücksichtslos am allgemeinen Weltausverkauf beteiligten.

Z'Bärn, wo man in punkto „Fortschritt" immer etwas zögerte, scheint sich in punkto Bauen, oder wie es neuzeitlich heißt, „Sanieren", ein großer Umschwung vollzogen zu haben. Es scheint fast, als ob man nach dem Muster Biels alles Alte zerstören und neues Leben aus den Ruinen hervorblühen lassen wollte. So hat im Grunde genommen auch schon die Sanierung der Unteren Stadt begonnen, trotzdem man sich noch nicht definitiv für das endgültige Sanierungsprojekt entschieden hat. Die Häuser in der Brunngasse wurden schon zum Teil evakuiert, so daß auf den ersten Wink des Stadtbauamtes die Spitzhacke ihre segensreiche Tätigkeit beginnen kann. Von all den vielen Sanierungsprojekten dürfte wohl allen, die noch Freude am bisherigen Bern haben, das „Steffen-Studersche" Projekt das sympatischeste sein. Es lehnt sich liebevoll an das bisherige Stadtbild an, und die Häuser und Gassen schmiegen sich so liebevoll an das Gelände, als ob sie aus ihm herausgewachsen wären. Allerdings vor den Machthabern dürfte es wohl keine ungeteilte Gnade finden, sintemalen es auch ein „Stadthaus" in die Untere Stadt hineinzaubert. Und wenn es schon ein gewagtes Unternehmen ist, das Stadthaus überhaupt in die Untere Stadt verlegen zu wollen, statt an die Stelle, die der Magistrat hiefür dekretierte, so ist es ein noch gewagteres, besagtes Stadthaus im Städtebaustil zu projektieren, statt als hochmodernes Geschäftshaus, mit Flughafen auf dem Flachdach und Stadions in jedem Stockwerk. Soweit kann die Bundesstadt denn doch nicht hinter Biel zurückbleiben, das ja ein Turmstadthaus gebaut hat. Das wäre einfach schrecklich.

Allerdings, unsere höchste Landesbehörde, der Bundesrat, scheint doch auch noch etwas Gefühl für die Untere Stadt zu haben. So begaben sich die Mitglieder dieser Behörde nach der letzten Bundesratssitzung im alten Jahr nicht etwa ins Bellevue oder in den Rytflihof, sondern in ein Restaurant der Unteren Stadt und feierten dort in stiller Behaglichkeit den Abgang des alten Bundespräsidenten Häberlin und den Geburtstag des neuen Bundespräsidenten Motta, der ja an jenem Tage gerade das 60. Lebensjahr erreichte. Und mich würde nur interessieren, ob der währschafte Besitzer dieses wegen Küche und Keller bestrenommierten Gasthauses bei der Begrüßung seiner hohen Gäste nicht unversehens wieder seinen alten Spruch aus der Rüstkammer hervorholte, mit dem er in der bösen Nachkriegszeit alle seine kritischen Bemerkungen über die Lage zu beginnen pflegte und der da lautete: „Ich weiß nicht, sind wir z'Bärn überhaupt noch in der Schweiz oder sind wir nimmer in der Schweiz."

Christian Luegguet.



Die Stadt verschlingt ... Diesmal ist es das bis vor kurzem dem Burgerspital gehörende, von der Familie Löffel bewirtschaftete sogenannte Spital- oder Löffelgut draußen an der Seftigenstraße. Das Gut wurde im Frühling 1931 von der Baufirma Gebr. Jordi, Baumeister, von der Burgergemeinde Bern erworben und soll nun sukzessive mit Wohnhäusern überbaut werden. Die Abbrucharbeiten haben bereits begonnen. In kurzem wird auch dieses heimelige alte Bauerngut mit Wohnhaus Scheune, Stock, Garten und Hofstatt verschwunden, von den Polypenarmen der Großstadt eingefangen und aufgesogen sein. (Phot. Gebr Künzli, Bern.)

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 3. ds. wurde der Handlungsreisende Maurice Bischoff aus Lausanne bei einer Excursion in den Walliser Alpen in Trient bei Argentières von einer Lawine verschüttet. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nur mehr als Leiche geborgen werden. — Beim Abstieg von einer Alp bei Bissoie kam ein 18jähriger Mann ins Rutschen und kollerte einen etwa 500 Meter langen Abhang hinunter, an dessen Ende er gegen einen Stein prallte. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Schüpfen stieß ein junger Knecht beim Schlitteln mit einem Auto zusammen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. — Am Silvesterabend prallte in Lehn ein Bieler Auto mit einem Zweispännerfuhrwerk zusammen. Die Limousine wurde zerdrückt und die Pferde erlitten starke Schnittwunden. Die beiden Lenker aber kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon. — Im Berghof St. Urban bei Melchnau verunglückte beim Holzführen der 23jährige Gottfried Flückiger tödlich. — In Corcelles fuhr am Silvestertag ein mit zwei Personen besetzter Schlitten in ein deutsches Automobil hinein. Von den beiden Schlittlern, einem Winzer und seinem 6jährigen Söhnchen, ist der Vater den Verletzungen im Spital erlegen. Den Knaben hofft man retten zu können. — Auf der übereisten Straße von Höngg nach Geroldswil stürzte der Arbeiter Alexander Hilber mit dem Rade kopfüber in eine Wiese und blieb tot liegen. — Am 4. ds. nachmittags wurde auf der Uraniabrücke in Zürich der Kolporteur Heinrich Rüegg von einem Auto überfahren und getötet.

Das Neue Jahr.

Es kriselt rechts und kriselt links
Zu „Neujahr" und „Sylvester",
Das neue Jahr ist scheinbar nur
Des Altjahrs Zwillingsschwester.
Die Arbeitslosen mehren sich
Im Westen und im Osten,
Der Pleitegeier aber steht
Getreulich auf dem Posten.

Welthandelskonjunktur steht tief
Und kann sich nicht erholen,
's macht überall das Kapital
Sich fort auf leisen Sohlen.
Man löst sich mehr und mehr vom Gold
Und die Valuten fallen,
Und jeder Staat kämpft isoliert
Für sich, zugleich mit allen.

Auch sonsten stapft das Neujahr brav
Fort in des Altjahrs Spuren,
Der Völkerbundsrat unentwegt
Tanzt Kotillonfiguren.
Herr Briand singt und alles springt
In zierlich schönen Schleifen,
Nach vor- und rückwärts, rechts und links,
So wie die Japse — pfeifen.

Im Morgenland bekämpfen sich
Die Japse und Chinesen,
Und auch in Indien zeigt sich schon
Ein kampfbereites Wesen.
Im Abendland geht's ohne Blut
Und ohne Kriegserklärung,
Man mordet seine Nachbarn durch
Vernichten ihrer — Währung.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.